

Aber mit der Einsicht ist es nirgends allein geschaffen; die Gefühle der Klassen und der Massen muß der Staatsmann verstehen und zu lenken wissen. Nur wenn sie richtig gelenkt werden, erwächst auch die wahre Einsicht. Dazu gehört jetzt in Deutschland vor Allem eines: Die Nation muß wieder das Gefühl erhalten, eine Regierung großen Stils zu haben, eine Regierung, die über den Klassen steht, nicht von kleinen egoistischen Gruppen Mächtiger abhängig ist.

Kühnes Auftreten nach außen, versöhnliche Politik nach innen, damit käme man zum Ziel.

Also nachpolitisch mit Flottenvermehrung, Erwerb und Pflege auch der Ackerbaukolonien neben den Pflanzungskolonien, die dem Bauern und kleinen Mann zu Gute kommen, das ist die Lehre, die uns die Vorgänge von Samoa predigen.

Eine lähne und große Politik gelingt nur, wenn man die Masse der Nation hinter sich hat, nicht wenn man sich auf die oberen Zehntausend allein stützt."

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Während gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Rhein-Elbe-Kanalprojekt in Anspruch genommen wird, ist es von Interesse, an der Hand der soeben veröffentlichten Verkehrsergebnisse des Kaiser-Wilhelm-Kanals einen Blick auf dessen Entwicklung zu werfen. Im Etatsjahr 1898/99 hat dort eine bedeutende Zunahme des Verkehrs gegen das Vorjahr stattgefunden. Der Kanal wurde von 25,816 Schiffen mit 3,117,840 Netto Reg.-Tons benutzt, gegen 23,108 Schiffe mit 2,469,896 Netto Reg.-Tons im Jahre 1897/98. Die Einnahme belief sich auf 1,590,485 M., 250,000 M. mehr als im Vorjahre; sie ist gegen 1896/97 um eine halbe Million Mark gestiegen. Die Einnahmen decken indessen auch jetzt noch nicht die Ausgaben; es bedarf vielmehr auch jetzt noch eines Zuschusses des Reiches von etwa 800,000 M. Wenn die Verkehrssteigerung anhält, so ist wenigstens zu hoffen, daß in einigen Jahren Einnahmen und Ausgaben sich ausgleichen. Allerdings hatte man bei Anlage des Kanals gehofft, daß eine, wenn auch nur ganz geringe Verzinsung des Anlagekapitals von 156 Millionen Mark erzielt werden würde. Doch muß man in Betracht ziehen, daß der Nord-Ostsee-Kanal weitaus vorwiegend aus marine-strategischen Gründen für unsere Kriegsmarine und zum Schutz unserer Küsten gebaut ist. Wäre das nicht ausschlaggebend gewesen, so wäre nur aus wirtschaftlichen Verkehrsgründen dieser Wasserweg wohl nicht gebaut worden. Der Mittellandkanal dagegen hat eine unvergleichlich höhere wirtschaftliche Bedeutung, soweit See-Kanal und Binnen-Kanal überhaupt in Vergleich gestellt werden können.

— Dem König Albert von Sachsen widmete die „Kön. Ztg.“ anlässlich seines Geburtstages folgende Zeilen: „König Albert von Sachsen begibt am 23. April seinen 71. Geburtstag. Die Begrüßung durch 800 Veteranen des sächsischen Heeres, die vor 50 Jahren mit ihm im Felde standen, als er bei der Erstürmung der Duppeler Schanzen die Feuertaufe empfing, hat vor wenigen Tagen erst die Erinnerung an die ruhmvolle Haltung, die der jugendliche Prinz damals als Soldat bewährte, wachgerufen. Es möge aber auch ein Zeugnis dafür hier angeführt sein, daß schon damals politische Einsicht den Erben des sächsischen Königtums auszeichnete. Heute vor 50 Jahren erreichte der Prinz das Alter der Großjährigkeit, und die Feier seines 21. Geburtstages erhielt eine besondere Weihe durch die Nachricht des Sieges, den an demselben Tage General Bonin bei Robbing davongetragen hatte. Damals sprach sich Prinz Albert in einem Schreiben, das er an seinen Vater, den 1873 verstorbenen König Johann richtete, über die Pläne aus, die er als erstnummern großjähriger Prinz zu verfolgen gedenke: „So nützlich und wichtig es ist, den Zeitpunktsdienst kennen zu lernen, so wenig ist gerade jetzt der Zeitpunkt dazu, wo alles einer Aenderung entgegensteht.“ Mit seinem ganzen Sinnen und Trachten beharrte der Prinz bei dem Heeresdienst. Der Erlangung eines selbständigen Kommandos standen in der Periode die Rücksichten der Disziplin entgegen. Von der früher gehegten Vorliebe für die österreichische Armee war der Prinz zurückgekommen, und so spricht er denn dem von ihm hochverehrten Vater den Wunsch aus, für einige Zeit in den Verband des preussischen Heeres eintreten zu dürfen. Der Prinz verheißt nicht, daß auch er früher Bedenken gegen den preussischen Dienst gehabt habe; „allein“, so fährt er fort, „einstweilen haben dieselben sich durch längeres Zusammensein mit Preußen sehr gemindert, andererseits halte ich ihn für den jetzt politisch einzig möglichen, da wir uns doch wohl enger an Preußen einziehen müssen.“ Diese Worte, die damals eine That waren, stellen dem Schatzbild und der Einsicht des sächsischen Fürstentums ein Zeugnis ab, das für sich selber spricht. Als zu derselben Zeit Dresdner Bürger ein Schreiben an den Prinzen nach Schleswig mit der Bitte richteten, sich nicht mit allzu großer Kühnheit der Lebensgefahr aussetzen, schrieb er dem Absender zurück: „Der Krieg hier hat, abgesehen von Recht und Unrecht, für mich eine höhere Bedeutung; es ist das erste Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele, das ist die wahre Weg zur Einigung, und diese Bahn zu eröffnen, ist es Pflicht, namentlich des Fürsten, vorauszugehen und gälte es das Leben; denn, liebster Vater, die Monarchie stirbt nicht durch das Leben eines Gliedes, aber Deutschland geht zu Grunde, mocht es nicht durchzukämpfen.“ König Albert hat den Grundgedanken, die er als 21-jähriger Prinz ausgesprochen, soweit es in seiner Macht stand, nachgelebt und auf diesem Wege sich den unvergänglichen Dank Deutschlands erworben. Dessen sei mit den besten Wünschen für seinen Lebensabend an seinem heutigen 71. Geburtstag gedacht!“

— Wie nach den „B. R. N.“ verlautet, wird eine neue Uniform für die Sanitäts-Soldaten bezw. Unteroffiziere, Sergeanten und Feldwebel geplant, bei welcher an Stelle der bisherigen dunkelblauen Kragen u. Aufschläge solche von armoisinrother Farbe treten sollen. Auch erhalten diese Sanitätsmännchen eine ebensolche schon Schirmmütze mit großem Schirm, um dieselben im Felde schon von Weitem kenntlich zu machen. Bei je einem Infanterie- und Kavallerie-Regiment sowie bei dem Pionier-Battalion des brandenburgischen Armeekorps soll diese neue Uniform in nächster Zeit versuchsweise in Trägung gegeben werden. Da das gesammte Lazareth-, Sanitäts- und Krankenträgerpersonal im Felde unter der Wirkung der Genfer Konvention steht, so wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn sich die Friedenskonferenz im Haag für die Einführung einer einheitlichen Uniform für das Sanitätspersonal in sämtlichen Heeren interessieren sollte. Im Kriege wird Freund und Feind von dem Sanitäts-Offizier in Behandlung genommen und es würde für manche Bewunderer, der sich nach selbst fortzutragen vermag, eine raschere Hilfe sich ermöglichen lassen, wenn es eine Einheit-Sanitätsuniform für alle Heere gäbe, welche ihm dann von seinem eigenen Truppenteile her bekannt und geläufig ist; alledem eignete es sich sehr Genfer Armbinde mehr für die Sanitäts-Offiziere, die schließlich auch verloren gehen kann. Die

Frage ist nicht so unwichtig, als daß sie nicht in Erwägung genommen werden sollte.

— Der Kapitän eines Schiffes, das unter Dewey's Oberleitung bei Manila die spanischen Holzstämme mit in Brand schießen helfen, ist nach New-York zurückgekehrt und ist dort unbedientermaßen als unübertrefflicher Held gefeiert worden. Das hat ihn ermutigt, in der Weimarer Dinge auszuspielen, die ihm offenbar nur seine überhöhte Phantasie vorgezogen hat. In seinen Auslassungen spielen die Führer der deutschen Schiffe vor Manila eine klägliche Rolle. Ueberdies soll Coglan, so heißt der neueste Held, ein Koupлет „Ich und Gott“ voller Schmähungen auf den deutschen Kaiser zum Vortrag gebracht haben. Wie der Londoner „Globe“ aus New-York meldet, ist der Umwuth der dortigen „Globe'schen Kreis über Coglan's Aeußerungen sehr stark. Staatssekretär Long ersuchte den Präsidenten, Coglan strenger zu bestrafen als durch bloßen Verweis und Suspension von Beförderung. Long hat über den Coglan-Zwischenfall ausführlich an Dewey gefabelt und erwartet Kabelantwort von demselben. Es heißt, Mac Kinley habe sich dahin entschieden, daß die deutsche Regierung weitgehende Entschuldigungen erhalten solle. Eine fernere Kabeldepesche meldet, Coglan's Beförderung, die sich denn der edle Kapitän sogleich nach Bekanntwerden dessen, was seine lose Zunge angerichtet hatte, auf sein Schiff verfügen mußte. Die leitenden Kreise Amerikas haben also Alles gethan, was in ihren Kräften stand, um den zweifellos höchst ungünstigen Eindruck, den Coglan's bekannt gewordene Aeußerungen in Deutschland hervorgerufen müßten, nach Möglichkeit abzuschwächen. — Österreich-Ungarn. Die Besichtigung der „Kön. Ztg.“ in unsern amtlichen Kreisen dem Zwischenfall genau die Bedeutung beigemessen, die er verdient; die Auslassungen eines Bischof in der Gegend der Unzurechnungsfähigkeit betrunkenen Offiziers könnten in Deutschland keinen Eindruck machen. Wenn Jemand Anlaß habe, sich sehr peinlich darüber berührt zu fühlen, seien es höchstens die Kameraden des Kapitäns, namentlich Admiral Dewey. Ersterem könne es nicht gleichgültig sein, ob der gute Ruf der amerikanischen Kriegsmarine durch Zutreten solcher Taktlosigkeit geschädigt werde; Dewey aber müsse höchst unangenehm berührt sein, daß ein Offizier, der erst kürzlich unter seinem Befehl gestanden, so wenig Selbstbeherrschung besitze, daß er dem ehemaligen Befehlshaber ein Verhöhnung unterstelle, das ihn als vollendeten Bramarbas hinstellt.

— Desterreich-Ungarn. Zum Schutz der Singvögel hat der Tiroler Landtag im vorigen Jahre mit vieler Umsicht ein Gesetz ausgearbeitet, wonach der Fang und das Töden nützlicher Thiere überhaupt und zwar in ganz Tirol strengstens verboten wird. Dieses Gesetz hat die kaiserliche Zustimmung nicht erhalten.

— Rußland. Die Fertigstellung der vom Kriegsministerium beschlossenen Umwandlung der Artillerie wird ausschließlich von russischen Fabriken vollzogen werden; kein einziges Stück wird aus dem Auslande bezogen. Man glaubt, daß die vollständige Umwandlung aller Kanonen und Gewehre in Schnellfeuer-Systeme innerhalb von drei Jahren beendet sein wird.

— China. Ein Telegramm aus Peking berichtet von einer Aenderung der Verhandlungsbasis betreffend die auf die Provinz Schantung entfallende Strecke der Tientsin-Chinkiang-Bahn. Deutschland willige ein, daß die Bahn anstatt einer rein deutschen eine sinesische Staatsbahn unter deutscher Leitung werde; der Bau jedoch solle mit einer deutschen, von China garantirten Anleihe bestritten werden. Auch auf dieser Basis bleibt Deutschland die praktische Kontrolle über die größere Hälfte der Gesamtstrecke von Tientsin bis zur Südgrenze Schantung's gesichert.

— Philippinen. Eine amerikanische Depesche aus Manila gefällt zögernd und vertheilend ein, daß die Amerikaner dort abermals eine Schlappe erlitten haben. Zwei höhere Offiziere sowie acht Mann sind gefallen und etwa dreißig verwundet worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibentod. Se. Majestät der König haben Allerhöchstd. Herrn Oberförster Höpfer in Sofa den Titel und Rang eines Hofmeisters zu verleihen.

— Schönheit. An Stelle des nach München verzogenen Herrn Kaufmann Victor Oschag ist Herr Cantor Georgi in den Kirchenvorstand gewählt worden. — In hochherziger Weise hat in Anlaß der Confirmation seiner Tochter Herr Eisenhüttenwerksbesitzer Hans Edler von Luerfurth zu Schönheiderhammer 10,000 M. zur Renovation unserer Kirche gestiftet.

— Johanneorgenstadt. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts in Zwickau standen am Sonabend unter der Anschulldigung des Jagdvergehens und des Forstdiebstahls der in Untersuchungshaft befindliche 68 Jahre alte Geshirfführer Daniel Bruno Louis Unger und sein 42 Jahre alter Sohn, der Feuertwerksbesitzer Friedrich Louis Unger aus Johanneorgenstadt. Aus der Verhandlung ging Folgendes hervor: Die Angeklagten stehen schon seit Jahren in dem Rufe, Wildbiebe zu sein, und es geht das Gerüde, daß sie regelmäßig einige Tage vor Feiertagen Wild hereinerschaffen und daß, wenn Unger sen. mit blauer Schürze durch die Stadt gehe, er Wildpret zu verkaufen habe. Im Küllschgut befindet sich im ersten Stockwerke des Wohngebäudes die Schlafkammer Unger's. Diese hat an der nach dem Felde zu gelegenen Seite eine Höhe, welche 2 1/2 Meter hohe, 1/2 Meter breite, nicht mit Holz oder Glas verdeckte Ausschnitte enthält, eine Einrichtung, welche den Verdacht nahelegt, daß die Ausschnitte als Schießlöcher benutzt werden. Das Feld zieht sich bergan zum Walde hin und ist mit Kraut bestanden, woson den Winter über ein Theil im Land verlassen worden ist, anscheinend um Wild anzulocken. Neuerdings wird nun den Angeklagten beigegeben, gemeinschaftlich im Februar ds. J. im Sojaer Staatsforstrevier Reizig und Holz entwendet und weitere dem Wilde mittelst Schlingen nachgestellt und dieses unsaubere Handwerk gewerdmäßig betrieben zu haben. Eine von der Gendarmerie bei ihnen vorgenommene Hausdurchsuchung ist mit Erfolg gekrönt gewesen, denn man fand bei ihnen im Keller unter der Tenne der Scheune Hals, Nüden und Theile des Aufbruchs eines Hirsches im Gewichte von etwa 20 Pfund vor. Obwohl die Angeklagten das ihnen zur Last gelegte Vorgehen obtrügend leugneten, wurden sie für überführt erachtet und ein Jeder zu 1 Jahr 6 Monaten und 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— Dresden, 24. April. Die Residuen trug anlässlich Königs Geburtstag reichen Fahnenzschmuck. Früh brachten die Capellen der Regimenter, deren Chef der König ist, dem Monarchen in Villa Strehlen eine Morgenmusik dar. 1/10 Uhr erschienen die Prinzen und Prinzessinen daselbst zur Rour. Hierauf wohnte die gesammte königliche Familie dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei, woselbst zur Feier des feierlichen Tebeum stattfand. Der Kaiser traf 11 Uhr 40 Min. mit Sonderzug in Strehlen ein. Die Begrüßung zwischen beiden Monarchen war überaus herzlich. Nach Einnahme des Frühstücks in Villa Strehlen fuhrn beide Monarchen nach dem Kraunplatz. Die

Parade verlief glänzend. Der Kaiser und der König wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. In der Parade standen 300 Offiziere, 906 Unteroffiziere, 611 Spielleute, 6334 Mann, 1829 Pferde, 48 Geschütze und 24 Fahrzeuge. Die Parade kommandirte der Generalmajor Freiherr von Dausen. Den Vorbeimarsch eröffnete Se. königl. Hoheit der kommandirende General, den Feldmarschallstab in der Hand. Beim Herankommen des Kaisers, Grenadier-Regiments setzte sich der Kaiser an die Spitze desselben, um es den königlichen Majestäten vorzuführen. Es wiederholte sich dies auch beim zweiten Vorbeimarsch des Regiments. Nach beendeter Parade fand in Villa Strehlen Familienfest statt, an der die königliche Familie, der Kaiser, der Großherzog von Mecklenburg, Herzogin von Schleswig-Holstein mit Prinzestochter Hedora, die Herzogin von Schleswig-Holstein und Herzog von Mecklenburg theilnahmen. Nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie reiste Se. Maj. der Kaiser Abends 7 Uhr 20 Min. mit Sonderzug nach Karlsruhe ab.

— Dresden, 25. April. Ihre Majestät die Königin ist heute Vormittag nach Karlsruhe abgereist.

— Plauen i. V. Die Arbeiten des aus Vertretern des Fabrikantenvereins und des Bogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereins gebildeten Komitees zur Vorbereitung der Betheiligung der Industrie an der Weltausstellung in Paris sind nunmehr soweit gediehen, daß die Platzfrage endgültig gelöst ist und die Zeichnungen für die Schränke eingereicht und bereits genehmigt sind.

— Annaberg, 25. April. Der Franzose Ledreux, welcher dieser Tage hier weilt, hat unter Gebirge wieder verlassen, ohne daß vorher zwischen ihm bez. der seine Interessen vertretenden Firma Bacher & Leon und den Fabrikanten auf der von ihm erfundenen Vojamentenmaschine eine Basis geschaffen worden wäre, auf der die Beilegung des Streites gefördert werden könnte. Und so ist die Lage für unsere Fabrikanten eine fortgesetzt unsichere, insofern sie nicht wissen, ob sie auf den Maschinen, deren 200 bis 250 in unserem Industriebezirk in Thätigkeit sein mögen, weiter arbeiten lassen sollen oder nicht. Herr Amtshauptmann Feink hat jetzt die Vermittlung zwischen dem Patentinhaber Ledreux und dem Lizenzinhaber Bacher einerseits und den Fabrikanten andererseits übernommen. Die Ansprüche der beiden Herren sind neuerdings darauf gerichtet, nicht auf den Verkaufswert der Maschinen, sondern auf jede Maschine eine noch auch in der Zukunft prosperiren, so kann die Abgabe nur in mäßiger Höhe angesetzt werden. In Fabrikantentreuen nimmt man dieselbe mit 50 M. pro Jahr und Maschine an. Bei der Anzahl derselben würde das Patent für den Erfinder selbst bei diesem Sage eine ganz ansehnliche Einnahme bilden. Herr Ledreux will dafür Sorge tragen, daß der auf der Maschine erzeugte Artikel nicht durch unlaute Konkurrenz im Preise herabgedrückt wird, insofern er entschlossen ist, gegen jeden Einzelfall schlechterer Preisberechnung vorzugehen und den betreffenden Fabrikanten die Benutzung der Maschine zu untersagen, und da er den Maschinenbauern auch die weitere Anfertigung von Einzelperlmuscheln verboten hat, so ist zugleich zwischen Angebot und Nachfrage eine gewisse Regelung herbeigeführt. Wenn die Herren Bacher und Ledreux, deren vorstehend gezeichnetes Bestreben sich nur mit Freuden zu begreifen ist, nicht eine den obigen Betrag wesentlich übersteigende Abgabe von den Fabrikanten fordern, so wird die Aufhebung nehmende Patentfreiheit immer noch einen günstigen Ausweg ergeben und dann darf man wohl auch hoffen, daß die in derselben Angelegenheit noch laufenden Einzelprozesse bald niedergeschlagen werden.

— Reichenbach. Eine auswärtige Expeditionsfirma hatte eine größere Quantität Wein, angeblich Lagergut, nach hiesigem Orte bringen lassen und beabsichtigt, diesen Wein im Lagerhause eines hiesigen Spediteurs öffentlich versteigern zu lassen. Der Stadtrath sah dies als Feilbietung eines Wanderlagers an und verlangte, daß die Versteigerung des Weines stattfinden dürfe, von der auswärtigen Firma die Verbringung eines Wanderlagers gebührend. Gegen dieses Verlangen erhob die Firma Refus, da es sich um „Speditionsgut“ handle, welches sie auch ohne Besitz eines Wanderlagers ausserhalb ihres Wohnsitzes glaube verkaufen resp. versteigern lassen zu dürfen, hatte damit aber keinen Erfolg. Die Oberbehörde entschied dahin, daß der Stadtrath als Polizeibehörde zur Verhinderung eines ordnungswidrigen Wanderlagers befugt sei, die Annahme eines solchen aber gerechtfertigt sei und der zu versteigernde Weinbestand alledings als ein Wanderlager sich darstelle, somit dessen Versteigerung die vorherige Lösung eines Wanderlagers bedinge.

— Rössen. Die zwölfjährige Tochter des hiesigen Musikdirektors Kleißig wurde vor einigen Tagen von einem großen Zughund gebissen. Sie erhielt 22 Wundwunden, einsehn am linken Oberarm, drei am linken Unterarm, drei im Gesicht und eine am Daumen der linken Hand. Der Hund war an einen Wagen gespannt, welchem das Mädchen zu nahe kam.

— Bad Eiser, 24. April. Ueber Chiemnig und Aue kommend, traf Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich August heute Abend 7 Uhr 46 Min. auf dem Adorfer Bahnhofe ein. Dort wurde der hohe Herr von den Herren Bodekommissar Oberst von Seydewitz und Oberförster von Römer bewillkommen und nach Eiser geleitet, woselbst Se. königliche Hoheit im Hotel „Reichsberweier“ abstieg. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird Prinz Friedrich August der Auerhahnjagd auf dem Eiserer Staatsforstrevier obliegen und voraussichtlich am Donnerstag Mittag nach Dresden zurückkehren.

— Kirchberg. Herrn Ferdinand Kleinhempel hier, ältesten Monteur der Firma Richard Doerfel, Fabrik für Centralheizungs- u. Lüftungsanlagen Kirchberg, Leipzig und Dresden wurde am Geburtstage Sr. Majestät König Alberts das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit überreicht.

Die Weber der Hanfa.

Romelle von A. R. Rangabó.

(7. Fortsetzung.)

„Dieser teuflische Vorklag“, so schloß Oskar Freund, „wurde einstimmig angenommen, nur ich bewachte Schweigen. Der Mann, der mit der Ausführung des Planes betraut, ist schon abgesandt.“ „Welch furchtbares Trauerspiel entfällt du schon auf mir?“ rief Oskar. „Und Du selbst, daß es sich vollziehe! Du sehest nicht alle Deine Kraft daran, es zu verhindern?“ „Es ist kaum zu ertragen!“ rief der junge Nieberländer. „Ich erscheine mir wie Rain nach dem Worde Adels. Es ist als röhen meine Hände nach frisch vergossenem Blute. Den Mord zu verhindern, dazu habe ich weder die Macht, noch die Mittel. Aber ich kann mich von dieser Gesandtschaft zurückziehen, und wenn es auch alle meine Aussichten auf eine glänzende Laufbahn zerstört, ich ziehe mich davon zurück und bewahre mir wenigstens den Frieden meiner Seele.“

10.

In diesem Augenblick schmetterten die Trompeten, welche die Abgesandten der Hanfa zum Aufbruch mahnten. Oskar umarmte

seinen Br
wartete
Ra
und begl
sich die
Schloß
Wachm
Hofe
Pferde
die brei
von Die
wo ihre
En
dumpe
und nac
einer re
sie sch
Dann u
Leibwä
lauer
stehen
Zu
halten
sie blic
Stoffe
Die Her
auf Wel
stand.
die Gef
wie es
Aber al
ihres R
und der
Munde
erstarb
sich an
dem Kö
„G
Gefand
was G
Dänem
und die
erlerne
Lande,
an, es
neu un
„I
Geleg
milien
„G
meines
D
der W
der We
zurück
„E
tiefer
blieb u
D
worauf
er sich
und w
„I
habe m
gezeigt.
Dir zu
überseh
C
fiel vor
rief er
„Ach,
in Ber
jezt?
es nich
Aufreg
rettet
„I
die to
sogleich
dann
„Sieg
„Wo
„I
fahren
bin un
macher
den Z
in Er
währe
fast e
um m